

**Holger Th. Gräf****Valentin Wagner – Zeichnungen aus der Zeit des  
Dreißigjährigen Krieges**

Ein Ausstellungsprojekt der Graphischen Sammlung  
des Hessischen Landesmuseums Darmstadt und des Hessischen  
Landesamtes für geschichtliche Landeskunde Marburg  
Bearbeiter: Holger Th. Gräf, Peter Märker und Helga Meise

Aus historischer Sicht steht dieses Projekt im Schnittpunkt dreier Forschungsbereiche der letzten Jahrzehnte. Mit der Hinwendung der Forschung zu mentalitäts- und alltagsgeschichtlichen Fragen, zu Problemen der Sachkultur und den vergangenen Lebenswelten wurden Bilder als Quelle für originär historische Fragen entdeckt und nicht mehr nur als bloße Illustrationen benutzt. Zweitens finden in der neueren Militärgeschichte zunehmend die innere Organisation, Mentalität, soziale Zusammensetzung und Lebenswelt der Militärbevölkerung Beachtung. Diese neuen Fragerichtungen, theoretische wie thematische Ausweitungen korrespondieren mit der Heranziehung neuer Quellenbestände. So wurden neben seriellen Quellen auch literarische Quellen und vor allem Bildmaterial untersucht, um die Lebenswirklichkeit der Soldaten und die Vorstellungen der Gesellschaft von Militär und Krieg zu untersuchen. Als dritter Bereich ist schließlich die Neueinschätzung des 17. Jahrhunderts als Schlüsseljahrhundert für die Frühe Neuzeit im

allgemeinen sowie jene des Dreißigjährigen Krieges und des Westfälischen Friedens im besonderen zu nennen. Die kaum zu übersehende Literatur zum Jubiläumsjahr 1998 ist in mancher Hinsicht als Synthese dieser Konjunkturen aufzufassen. Stellvertretend seien der Katalog zur Europaratsausstellung „1648 – Krieg und Frieden in Europa“<sup>1</sup> sowie der Aufsatzband zu der am MPI in Göttingen veranstalteten Tagung<sup>2</sup> unter dem Titel „Zwischen Alltag und Katastrophe - Der Dreißigjährige Krieg aus der Nähe“ genannt. In beiden Publikationen werden nicht nur die Konsequenzen weit jenseits der staatlich-politischen und militärischen Ereignisgeschichte in den Blick genommen, sondern die kunst- und kulturgeschichtliche, mentalitäts- sowie allgemein sozial- und alltagsgeschichtliche Dimension des Krieges in den Vordergrund gestellt.

Die geplante Ausstellung zu Valentin Wagner (um 1610-1655) soll wenig bekannte Zeichnungen vorstellen, die künstlerisch zwar kaum dem Vergleich mit Franckh oder gar Callot standhalten werden, in ihrer Skizzenhaftigkeit, ihrem spezifischen Blick und vor allem ihrer Authentizität aber eine außerordentlich ergiebige Quelle für die Kulturgeschichte der Zeit des Dreißigjährigen Krieges darstellen.<sup>3</sup> Der Großteil der erhalten gebliebenen Zeichnungen Wagners wird in der Graphischen Sammlung Albertina in Wien und dem Hessischen Staatsarchiv in Darmstadt aufbewahrt. Insgesamt handelt es sich um weit mehr als 200 Zeichnungen in den Formaten von rund 10x14 cm und 15x19 cm. Zum größten Teil sind es Federzeichnungen in braun, einige sind farbig getuscht oder laviert. Diesem Corpus kommt in vielerlei Hinsicht herausragende Bedeutung zu. Drei Aspekte seien hier erwähnt:

1. Das Werk zeigt, dass es in der „kunstarmer“ ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Reich auch außerhalb der großen städti-

<sup>1</sup> Klaus Bußmann und Heinz Schilling (Hgg.), 1648. Krieg und Frieden in Europa, Münster/Osnabrück, 24.10.1998 - 17.1.1999, 3 Bde., München 1998.

<sup>2</sup> Benigna von Krusenstjern und Hans Medick (Hgg.), Zwischen Alltag und Katastrophe: Der Dreißigjährige Krieg aus der Nähe (=Veröff. MPI 148), Göttingen 1999.

<sup>3</sup> Vgl. Holger Th. Gräf, Valentin Wagner – Ein fast vergessener Zeichner hessischer Städte und Landschaften im Dreißigjährigen Krieg, in: Hessische Heimat NF 49(1999), S. 3-8.

schen und höfischen Zentren durchaus einen ernst zu nehmenden Kunstbetrieb gab.<sup>4</sup> Wagner – so viel wir über seine Biographie und sein Werk bisher wissen – darf als ein Beispiel aus dem Netzwerk der zahlreichen wenig bekannten oder beachteten Künstler in den zahlreichen kleinen Fürstenresidenzen gelten, die gewissermaßen Multiplikatorenfunktionen für die künstlerischen Strömungen in den großen Kulturmetropolen erfüllten.

2. Die berühmten Dilich- und Merianstiche gelten zwar zurecht als einzigartige Quelle für die Stadt- bzw. Ereignisgeschichte des 17. Jahrhunderts.<sup>5</sup> Zum einen stellen sie im Falle der Veduten aber fast durchweg die Vorkriegssituation dar, zum anderen ist bei Übernahme von fremden Vorlagen bzw. zeitverschobener Darstellung ein gewisser „Datenverlust“ zu erwarten. Vor diesem Hintergrund erscheinen die Arbeiten Valentin Wagners umso wichtiger und interessanter. Seine Skizzen entstanden „nach der Natur“, also nach eigener Ansicht, wie die oft tagesgenaue Datierung belegt. Ihre Detailtreue und Genauigkeit konnte bereits an verschiedenen Beispielen – Bremen, Gießen, Leipzig, Würzburg u.a. - überprüft werden.<sup>6</sup>
3. Ihr Quellenwert für die Kulturgeschichte des Dreißigjährigen Krieges ist nicht zu unterschätzen. Anders als bei seinen berühmten Kollegen, etwa Callot oder Franckh, spielt das

4 Vgl. Andreas Tacke, „Der Kunstfeind Mars“. Die Auswirkungen des Krieges auf Kunst und Künstler nach Sandrarts „Teutscher Academie“, in: Bußmann/Schilling, 1648, Bd. 2, S. 245-252 und vor allem Thomas DaCosta Kaufmann, Krieg und Frieden, Kunst und Zerstörung. Mythos und Wirklichkeit: Überlegungen zur Lage der Kunst Mitteleuropas im Dreißigjährigen Krieg, in: Bußmann/Schilling, 1648, Bd. 2, S. 163-172.

5 Vgl. zuletzt Ulrike Valeria Fuss, Matthaues Merian der Ältere: Von der lieblichen Landschaft zum Kriegsschauplatz - Landschaft als Kulisse des 30jährigen Krieges, Frankfurt/M. 2000.

6 Vgl. Holger Th. Gräf, Valentin Wagner. Seine Roland-Darstellung und seine Bremer Ansicht von 1632, in: Bremisches Jahrbuch 79(2000), S. 206-212; Ders., Valentin Wagner, Wenzel Hollar und die Gießener Ansicht in der Topographia Hassiae von Matthaues Merian d. Ae., in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins 84(1999), S. 111-123; Ders., Eine unbekanntete Ansicht von Leipzig aus dem Jahre 1633, in: Katalog zur Ausstellung des Stadtarchivs in Leipzig anlässlich des Deutschen Geographentages 2001; Ders., Wer zeichnete die Würzburger Ansicht von 1631?, in: Mainfränkisches Jahrbuch 51(1999), S. 84-89.

Kriegsgeschehen in den Zeichnungen Wagners kaum eine Rolle. Dies mag paradox klingen. Doch darin liegt eine wichtige Aussage. Denn mit seinen oft humorvollen Genredarstellungen, den Jagdszenen, den Reiseskizzen und den Miniaturen, man möchte sagen „Schnappschüssen“, zum Leben am Duodezfürstenhof liefert er authentische Momentaufnahmen aus dem Alltag jenseits des Kriegsgeschehens, die man sich weitgehend frei von künstlerischen Topoi und zeitgenössischen Stereotypen vorstellen darf. Es sind also Zeugnisse für das alltägliche Leben und für unspektakuläre Ereignisse, die sonst kaum ihren Niederschlag in den Quellen gefunden hätten. Möglicherweise liegt in der Verbannung des Krieges aus seinen Zeichnungen aber auch eine ganz spezifische Bewältigungsstrategie verborgen. Dies ist nur eine der noch offenen Fragen, der es weiter nachzugehen gilt.

In Zusammenarbeit zwischen der Graphischen Sammlung des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt und dem Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg soll Ende 2002/Anfang 2003 das Werk in einer Ausstellung in Darmstadt gezeigt werden. Der geplante Katalog wird neben der Dokumentation des Oeuvres Aufsätze und Miscellen versammeln, die interdisziplinäre Zugänge zu dem Werk und der Person Wagners öffnen sollen. Daran beteiligt sind Vertreter(-innen) der Kunstgeschichte, Germanistik, Frühneuzeitforschung, Volkskunde, Geographie, Jagdgeschichte, Kostümkunde sowie der Bau- und Festungsforschung.

*Dr. Holger Th. Gräf*

Hess. Landesamt f. geschichtliche Landeskunde

Wilhelm-Roepke-Str. 6C

35032 Marburg

e-mail: [graef@mail.uni-marburg.de](mailto:graef@mail.uni-marburg.de)

Valentin Wagner: „Schwedische Soltaten. Fecit Franckfort Ao. 1631“, Feder in Braun. Graphische Sammlung Albertina Wien, Inv. Nr. 3369 verso.